

## Wechselwirkungen oder wie die Malerei vom Film lernt

Die Feststellung, dass ein Film in malerischen Bildern schwele, begegnet einem regelmäßig in Filmkritiken. Die konträre Behauptung, dass die Malerei sich filmischer Mittel oder Techniken bediene, findet sich hingegen kaum. Deshalb darf ein Münchner Ausstellungsprojekt, das sich neben anderen Aspekten gerade auch diesem Problem widmet, auf das Interesse all derjenigen hoffen, die sich für gattungsübergreifende Fragestellungen in den Künsten interessieren. Drei Künstlerpersönlichkeiten aus der Tschechischen Republik und Deutschland stellen in der Galerie Kalt Werke zur Diskussion, die sich mit den Wechselwirkungen untereinander, mit der Nutzung filmischer Verfahren für die Malerei und Installationskunst sowie mit den Produktions- und Lebensbedingungen in zwei Stadtteilen – dem Münchner Westend und dem Prager Holešovice – befassen.

Seinen Ausgangspunkt nahm das Projekt von einer spielerisch aufgefassten Experimentalkonstellation einer Malerin und eines Malers. Beide agieren auf dem Feld gegenstandsbefreiter Farbmalerie. Was passiert, wenn man, vom farblichen und gestischen Gewand des je anderen beeinflusst, beginnt zu malen? Kann ein solches Experiment gelingen, ohne dass die Bilder an Individualität einbüßen? Wie umschifft man die Gefahren der Kopie und des fantasiefreien Plagiats? Nina Kalt und Patrik Hábl war zudem schnell klar, dass sie sich bei diesem Versuch, sollte er gelingen können, auf einige feste Parameter einigen müssten. Sie kamen darin überein, auf Papierbahnen, nicht aber auf Leinwand zu malen. Auch stimmten Malerin und Maler die Farbräume ab, in denen sie sich zu bewegen gedachten. Thematisch beziehen sich die Arbeiten auf die beiden Stadtteile Holešovice in Prag und das Westend in München, die für Nina Kalt und Patrik Hábl mit hoher persönlicher Bedeutsamkeit aufgeladen sind. In den Bildern findet der Betrachter natürlich allein schon wegen der gegenstandsfreien Malerei der beiden keine Motive aus den Stadtteilen wieder, wohl aber deren durch die je individuelle

Wahrnehmung gefilterte Stimmung und Atmosphäre. Als Dritte im Bunde begleitet Patrik Hábls Partnerin Anna Hábllová das Projekt. Als ausgebildete Architektin und Installationskünstlerin legt sie ihr Schwergewicht auf die strukturellen Ähnlichkeiten beider Örtlichkeiten und arbeitet diese heraus.

Die in den Galerieräumen gezeigte Gesamtinstallation lässt die Unterschiede in den Herangehensweisen der beiden Malenden deutlich hervortreten. Nina Kalt hat auf ihren Papierbahnen monochrom begonnen, um dann in einem additiven Verfahren Farbfelder vor diesen Hintergrund zu setzen. Ihre Bilder zeigen einen deutlich definierten Willen zum Werk, d. h. zur Gestalterfahrung eines vollendeten Bildes, dem nichts fehlt, das aber vor allem auch nichts Überflüssiges oder Notwendiges enthält. Einige ihrer Bilderfindungen weisen eine betont vertikale Orientierung auf. Bei Patrik Hábls Werken steht am Beginn ein kräftiger Farbauftrag, der dann im Fortgang des Arbeitsprozesses abgeschwächt, heruntergedimmt oder ausgewaschen wird. Die Bewegungsrichtung in seinen Papierarbeiten greift zunächst ins Horizontale aus. Es entsteht ein Bildstreifen, eine fortlaufende Papierrolle, die an einen Filmstreifen monumentalen Ausmaßes erinnert. Auf dieser Grundlage kommt es dann zu Ausarbeitungen und Verdichtungen in der Vertikalen. Für die Präsentation zerschneidet der Maler seine Papierbahn und wendet hier genau jenes für den Film konstituierende Verfahren an. Alternierend werden seine Bildpartien mit denen von Nina Kalt „montiert“. Im Unterschied zum Kino ist die Malerei keine Zeitkunst. Anna Hábllovás Beitrag bringt das Zeitelement in die Galerieinstallation hinein. Aus dem Bilderpool des Internets hat sie Bildmaterial über das Westend und Holešovice gezogen und einer eingehenden Bearbeitung unterworfen. In einer Projektion ziehen diese Bilder am Betrachter vorbei. Der Trick besteht darin, dass die Künstlerin die Bilder in verschiedenen Geschwindigkeiten präsentiert, was ihrer Bildschau Rhythmus und eine Ahnung von Musikalität verleiht.

*Rüdiger Heise*